

Laudatio auf Preisträger 2005

Sparte Printmedium

3. Preis

Homosexualität im Alter

Zum Größten, was gedruckte Medien schaffen können, gehört es, Leserinnen und Leser in Erstaunen zu versetzen, sie für ein Thema ganz neu zu interessieren - gehört es, Bilder in deren Köpfe zu zaubern.

Beim Lesen dieses Beitrags haben mich zwei Assoziationen geradezu verfolgt: Der Fall Mooshammer und die Bilder vom Christopher Street Day. Der eine ist der Typ des Schwulen, der es nie geschafft hat, sich zu seiner sexuellen Neigung zu bekennen. Der dann, wenn er altersbedingt nicht mehr wie gewohnt schillern kann, seinen Platz in der Gesellschaft verliert und seine letzten Jahre isoliert lebt. Der keinen Halt mehr hat - und erst wahrhaftig erkennbar wird, nachdem er Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Das andere Bild sind die via CSD transportierten Vorzeige-Protagonisten der schwulesbischen Bewegung: jung, flippig, frech, erfolgreich. Es ist aber wohl so: Mit über 40 hat Mann in der Szene nichts mehr zu suchen. Älteren lesbischen Frauen geht es nicht viel besser. Auch sie stammen aus einer Zeit, in der Homosexualität geächtet war. Befreites Leben ist schwierig, Verstecken häufig.

Der gut recherchierte Beitrag weist nach, dass sich alte homosexuelle Menschen in der Gesellschaft nicht gut aufgehoben fühlen. Sicher auch deshalb, weil sie kein Thema sind, gibt es kaum Altenpflege-Angebote, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Der Artikel leistet zweierlei: Er zeigt auf, dass es möglich wäre, dieses Defizit ohne riesigen Aufwand zu mildern. Und er setzt einen Kontrapunkt zu der auf Jugendlichkeit gepolten Selbstdarstellung insbesondere der schwulen Szene. Man könnte sagen, er weist darauf hin, dass es ein Leben nach dem Szeneclub gibt.

Trotz der Länge vermag der Beitrag zu fesseln. Er bezieht seine Spannung aus dem Wechsel von Orten und Personen. Er ist gut geschrieben und bietet Interessierten durch die vielen Adressen einen sehr guten Service. Alles in allem ein innovativer Beitrag - der anderen Medien als Anregung und Informationsquelle empfohlen sei.

Klaus Schrage, dju